

Beizen-Prämierung sorgt für Frust

Vereine fordern mehr Transparenz darüber, wie die fünf schönsten Badenfahrt-Beizen auserwählt wurden. Das sagt OK-Chef Oliver Eglin.

Sarah Kunz

Die 100 Festbeizen waren das Herz und die Seele der Badenfahrt. Die Vereine haben viel Geld, Schweiß und Leidenschaft investiert, um Spektakuläres und Herausragendes zu schaffen. Und alle waren schliesslich der Meinung, der eigene Bau sei der beste.

Dennoch gibt es offiziell fünf schönste Beizen (die AZ berichtete): Das «Kartenhaus» des Römerquartiervereins, der «Salon Vert» des Vereins Baradore, die Beiz Anna des Vereins Anna by BFF, das «Volare» des Vereins Glanzziit und die «Färbi» des Vereins Buntwösch wurden mit je 8000 Franken Preisgeld prämiert.

Auf welche Kriterien sich die Jury aus dem Organisationskomitee dabei gestützt hat, hat sie in einer Medienmitteilung festgehalten. Auf der offiziellen Badenfahrt-App wurde diese Begründung jedoch nicht publiziert. Nun sind bei vielen Vereinen Fragen offen. Wir haben unter anderem mit den Betreibern der Beizen Mad Rock Café, Arche Neo und Herr Schmidt gesprochen.

Vereine wollen wissen, was ausschlaggebend war

«Wir wünschen uns mehr Transparenz», lautet das eindeutige Echo der Umfrage. Schliesslich handle es sich bei den insgesamt 40 000 Franken um viel Geld. Die Vereine betonen klar, dass es ihnen nicht um Neid gehe und sie den prämierten Beizen den Sieg gönnen würden. Sie wollen den Entscheid lediglich nachvollziehen können.

Denn das OK hat nie öffentlich mitgeteilt, welche Kriterien ausschlaggebend waren, wie das Publikumsvoting ausfiel oder wie sich die Jury genau zusammengesetzt hat. Das sorgt für



Dass die «Färbi» zu den schönsten Festbeizen gehört, ist bei den wenigsten Vereinen umstritten. Dennoch wollen sie wissen, aufgrund welcher Kriterien entschieden wurde. Bild: Sandra Ardizzone

Frust. Wenn man schon Stimmen aus dem Publikum abholt, soll man sie auch offenlegen, finden sie. Und wenn man schon einen Wettbewerb durchführt, soll man das Ergebnis auch begründen.

Weil man über all diese Punkte im Ungewissen gelassen wurde, fragen sich die Vereine nun: «Was hätten wir besser machen müssen?» Gerade für die Motivation von jungen und ambitionierten Vereinen sei es schliesslich wichtig, transparent über entscheidende Kriterien informiert zu werden.

Wenn auch grosse Verwirrung vorhanden ist, sind sich die Vereine dennoch einig: Alle ha-

ben gleichermassen ihren Teil dazu beigetragen, ein wunderschönes Fest zu schaffen – und darauf sei man stolz.

12 000 Stimmen aus dem Publikums-Voting

Für Badenfahrt-Chef Oliver Eglin ist die Kritik nichts Neues: «Ich kann sehr gut verstehen, dass einige Vereine enttäuscht sind», sagt er auf Anfrage. Er habe auch bereits diverse Gespräche geführt und wolle gerne Klarheit schaffen. Leider sei die Begründung mittels Medienmitteilung nicht auch noch auf der App aufgeschaltet worden. Dies wurde nun nachgeholt.

Wie Eglin sagt, hat jedes der zwölf Jury-Mitglieder aus dem OK eine persönliche Rangliste erstellt. Für den Entscheid wurde dann noch die Rangliste des Publikums beigezogen. Das Voting – insgesamt gingen übrigens zirka 12 000 Stimmen von Besucherinnen und Besuchern ein – habe also wie ein zusätzliches Jury-Mitglied funktioniert.

Wie die einzelnen Ranglisten ausgefallen sind, werde jedoch nicht veröffentlicht. Auch nicht diejenige des Publikums-Votings. «Die OK-Mitglieder haben sich bei ihren Voten an verschiedenen Aspekten orientiert», sagt Eglin. «Letztlich ging es uns darum, diejenigen zu würdigen,

welche die Essenz der Badenfahrt repräsentieren.» Diese könne man nicht in Zahlen fassen. Es seien also keine Punkte verteilt worden.

Eglin fasst die ausschlaggebenden Punkte dafür, dass eben diese fünf Beizen gekürt wurden, nochmals zusammen: Der «Salon Vert» habe ein Areal überbaut und sich in einer Nische ausgebreitet. Das «Kartenhaus» habe nicht mit Protz und Geld, sondern mit Einfachheit und Genialität ein soziales Gemeinschaftsprojekt geschaffen. «Anna» habe einen sehr schwierig zu bespielbaren Platz mit grossen Herausforderungen optimal aufgegriffen. «Volare»

habe mit dem Konzept von Schaukeln und Essen eine überraschende Idee umgesetzt.

Dass auch die «Färbi» des Vereins Buntwösch ausgezeichnet wurde, hat wohl am wenigsten überrascht. Die Fassade aus Waschmaschinen und die bunt bestückten Holzpaletten im Innern waren schnell eines der beliebtesten Motive in den sozialen Medien. «Die Färbi wurde zum Aushängeschild der Badenfahrt», erklärt auch Eglin. «Sie ist mit ihrer Farbenkraft ein Abbild des Zeitgeists, architektonisch ein «mega Titschi» und besticht durch hohe Professionalität gepaart mit Detailversessenheit.»

Überlegungen für die nächste Badenfahrt

Letztlich seien aber viel mehr als nur diese fünf Beizen im Rennen gewesen, sagt Eglin. «Bestimmt 20 Beizen kamen für die Prämierung infrage.» Vielleicht, überlegt der OK-Präsident, hätten wir am Dienstag schon einmal verkünden können, welche das waren. Dann hätten mehr Festbeizen als die fünf prämierten vom Wettbewerb profitieren und sich gewürdigt fühlen können. Dieses Vorgehen wäre für die nächste Badenfahrt sicher eine Überlegung wert.

Eglin sieht auch ein, dass man die oben genannten Kriterien, auf welche das OK von Anfang an Wert gelegt hat, schon früher hätte erläutern können: «Die erste Info für die Betreiber fand vor rund zwei Jahren statt. Da hätten wir präziser mitteilen können, was denn wirklich von uns geschätzt wird.»

Nicht zuletzt sei die Entscheidung unfassbar schwierig gewesen, weil es so viele tolle Beizen gegeben habe. «Die Prämierung gehört zur Badenfahrt», sagt Eglin. «Dass der Entscheid kontrovers diskutiert wird, genauso.»

Vater Rakitic in den Fängen der Justiz

Bezirksgericht muss Frage beantworten: Hat der Vater von Weltstar Ivan bei NK Pajde illegal Spieler aus dem Ausland beschäftigt?

Mira Güntert

Für einmal ist es nicht Fussballstar Ivan Rakitic, der mit seinen Einsätzen in der Champions League und bei internationalen Top-Klubs für Aufregung sorgt. Nein, diesmal ist es sein Vater Luka – aus einem weit weniger ruhmreichen Grund allerdings.

Der 60-Jährige, wohnhaft in Möhlin, musste sich am Dienstag vor dem Bezirksgericht Rheinfelden verantworten, weil ihm zwei Straftaten zur Last gelegt werden: Einerseits soll er mehrfach ausländische Fussballer ohne Arbeitsbewilligung im von ihm gegründeten Verein NK Pajde engagiert haben. Andererseits soll er sich 2020 als Veranstalter eines Fests im Klubhaus nicht an die geltenden Corona-Regeln gehalten haben.

Regula Lützel Schwab begrüsste an diesem Morgen aller-

dings lediglich den Anwalt des Beschuldigten – Rakitic selbst liess sich aus gesundheitlichen Gründen dispensieren.

So gibt einzig der Strafbefehl Einblick, was Rakitic genau getan hat. Da ist einerseits der Vorwurf, er soll 2019 drei Spieler

aus Kroatien sowie aus Bosnien und Herzegowina ohne migrationsrechtliche Bewilligung an den Trainings sowie an Meisterschaftsspielen in der 2. Liga interregional teilnehmen gelassen haben. Diese drei Männer gaben bei der polizeilichen Ein-

vernahme an, «wegen des Fussballs» im Land zu sein und hier kein Geld zu verdienen.

Er soll angeben, dass er «zu Besuch» in der Schweiz sei

2020 soll Rakitic ausserdem einen Montenegriner illegal beschäftigt haben. Anders als die anderen drei Männer gab dieser bei der Einvernahme an, er habe von Luka Rakitic einen Monatslohn von 1500 Franken sowie zusätzliche Prämien versprochen bekommen. Ausserdem hätte er bei der Einreise angeben sollen, er sei «zu Besuch» in der Schweiz.

Der zweite Sachverhalt aus dem Strafbefehl dreht sich um die angebliche Nichteinhaltung der geltenden Corona-Schutzmassnahmen. Er soll im November 2020 ein Fest im Klubhaus organisiert haben, bei dem weder Kontaktdaten erfasst noch sonstige Massnahmen an der Einrichtung getroffen worden

seien, um den Abstand von 1,5 Metern zwischen den Gästen zu gewährleisten.

Der Verteidiger fordert einen Freispruch

Der Verteidiger forderte einen vollständigen Freispruch, sämtliche Kosten seien der Staatskasse zu belasten und es sei Rakitic eine angemessene Entschädigung zuzuschreiben. In seinem Plädoyer argumentierte er, dass die jungen Spieler keine Berufssportler gewesen seien und für ihre Engagements deshalb kein Geld erhalten hätten.

Bezogen auf das Fest im Klubhaus plädierte der Anwalt, dass Rakitic gar nicht der Veranstalter gewesen sei. Vielmehr habe jemand aus der Seniorenmannschaft des Vereins ein Abschlussessen und gleichzeitig den Geburtstag seiner Tochter organisiert. Beim Eintreffen der Polizei habe der Mann dann al-

les auf Luka Rakitic geschoben. Rakitic sei es gewesen, der im Vorfeld vom Fest seine Hilfe angeboten und sich bei einem Dorfpolizisten zu den geltenden Corona-Schutzmassnahmen beraten lassen habe. Da viele Gäste schon zu früh auf der Party erschienen seien, hätte er die Bodenmarkierungen noch nicht anbringen und die Kontaktdaten noch nicht erfassen können.

Rakitics Anwalt bemängelte zudem, dass sein Mandant zwischenzeitlich gar nicht mehr Präsident von NK Pajde gewesen sei, deshalb sei er erst recht nicht für alle Vorwürfe zu belangen. Aktuell wird Rakitic auf der Website des Fussballverbands als Präsident geführt. Die Staatsanwaltschaft fordert eine Geldstrafe von 150 Tagessätzen, bedingt bei einer Probezeit von zwei Jahren, sowie eine Busse in der Höhe von 1500 Franken. Das Urteil wird schriftlich eröffnet.



Luka Rakitic liess sich für die Verhandlung vor dem Bezirksgericht Rheinfelden dispensieren. Bild: Hans Christof Wagner